



Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Philosophisches Seminar

## PHILOSOPHISCHES KOLLOQUIUM

Dienstag, 9.10.2012

### Adam Smith' Begriff der Gerechtigkeit zwischen Natur und Geschichte

Dr. Lisa Herzog (Universität St. Gallen)

Dienstag, 23.10.2012

### Die Tradition des «gerechten Krieges» in der «Responsibility to Protect»

Dr. Daniel Messelken (Universität Zürich)

Dienstag, 11.12.2012

### Über den Erfahrungsgehalt fiktionaler Erzählliteratur

Prof. Dr. Tilmann Köppe (Georg-August-Universität Göttingen)

#### **Aktuell in diesem Semester:**

Vorlesung «Einführung in die Philosophie», Montag 13.15 – 15.00 Uhr, Hörsaal 7

Prof. Dr. Christiane Schildknecht/Prof. Dr. Martin Hartmann

**JEWEILS 17.15 UHR**

**UNIVERSITÄT LUZERN, FROHBURGSTRASSE 3, HÖRSAAL 3.B55**

Dienstag, 9. Oktober 2012, 17.15 Uhr

# Adam Smith' Begriff der Gerechtigkeit zwischen Natur und Geschichte

Dr. Lisa Herzog

## Abstract

Adam Smith gilt gemeinhin als Vertreter einer Gerechtigkeitstheorie, die bei den natürlichen Gefühlen der Menschen, insbesondere dem Mitgefühl mit dem Leid unschuldiger Opfer, ansetzt, und die die Grundlage für seine ökonomische Theorie bildet. Berücksichtigt man jedoch seine Überlegungen zur historischen Entwicklung von Recht und Gerechtigkeit, dann zeigt sich, dass sein Bild um einiges komplexer ist und dass ökonomische und psychologische Prinzipien darin viel stärker verwoben sind. Der Prozess der Durchsetzung von gerechten Gesetzen kann nicht alleine auf den natürlichen Gefühlen aufbauen, sondern benötigt auch die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung im «progress of opulence», die zur Unterminierung feudaler Machtverhältnisse führt. Aber nicht nur die Umsetzung von Gerechtigkeit, sondern auch deren Basis in Form der menschlichen Gefühle durchläuft eine historische Entwicklung. Smith steht somit am Übergang von «natural jurisprudence» – Tradition zum Historismus. Aus den Überlegungen zu seiner Gerechtigkeitstheorie lassen sich weitergehende Schlussfolgerungen für heutige Versuche, Gerechtigkeit ahistorisch zu denken, ziehen.

## Zur Person

Lisa Herzog studierte Philosophie (M.St.), Volkswirtschaftslehre (Diplom), Politikwissenschaft und neuere Geschichte an den Universitäten München und Oxford und promovierte als Rhodes Scholar am Department of Politics and International Relations, University of Oxford. Seit September 2011 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Philosophie an der Universität St. Gallen und arbeitet an einem Habilitationsprojekt zu ethischem Handeln in komplexen Organisationen. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Wirtschaftsphilosophie und -ethik, Sozialphilosophie, Ethik, schottische Aufklärung und deutscher Idealismus. Zu ihren Veröffentlichungen gehören u.a. «Wer sind wir, wenn wir arbeiten? Soziale Identität im Markt bei Smith und Hegel», *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 59(6), 2011, 835 – 852, «Higher and lower virtues in commercial society – Adam Smith and motivation crowding out», *Politics, Philosophy, and Economics* 10(4), 2011, 370 – 395 sowie die Mitherausgeberschaft von Potentiale der symbolischen Formen. *Eine interdisziplinäre Einführung in Ernst Cassirers Denken* (Königshausen & Neumann 2011). Ihre Doktorarbeit unter dem Titel *Inventing the Market. Smith, Hegel and Political Theory*, die mit dem Sir Ernest Barker Prize ausgezeichnet wurde, wird demnächst bei Oxford University Press erscheinen.

Dienstag, 23. Oktober 2012, 17.15 Uhr

# Die Tradition des «gerechten Krieges» in der «Responsibility to Protect»

Dr. Daniel Messelken

## Abstract

Was kann Philosophie angesichts von Konflikten und Kriegen leisten? Diese Frage ist seit über 2000 Jahren immer wieder gestellt worden und hat unter anderem zur Entwicklung der Idee eines «gerechten Krieges» geführt. Was aber kann eine 2000 Jahre alte Idee in der heutigen Zeit noch leisten? Und inwieweit lässt sie sich weiter entwickeln, um zeitgemäss zu bleiben? Im Vortrag werden kurz die Genese und spätere Entwicklung der Idee eines «gerechten Krieges» dargestellt. Dabei werden schlaglichtartig die antiken Ursprünge, die Ausformulierung der Lehre in der Scholastik, Kritik aus den Reihen kirchlicher Autoren und aktuelle Entwicklungen nachgezeichnet. Anschliessend soll genauer auf heutige Konfliktsituationen und militärische Interventionen geschaut werden. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die so genannten «humanitären Interventionen» beziehungsweise die «Responsibility to Protect» gelegt. Diese haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend als relevanter aktueller Anwendungs- und Testfall für die heutige Tauglichkeit der Idee vom gerechten Krieg erwiesen. An einem aktuellen Beispiel soll versucht werden, den Nutzen und die Grenzen der Anwendung der Tradition des gerechten Krieges und der «Responsibility to Protect» aufzuzeigen.

## Zur Person

Daniel Messelken studierte von 1998 – 2004 Politikwissenschaften, Philosophie und Frankreichstudien an der Universität Leipzig und am Institut d'Etudes Politiques in Paris. In seiner Magisterarbeit beschäftigte er sich mit der Frage nach der aktuellen Relevanz der Idee vom gerechten Krieg. Eine adaptierte Fassung dieser Arbeit wurde 2007 vom Forschungsinstitut für Philosophie bei der wissenschaftlichen Preisfrage «Kann es heute noch gerechte Kriege geben?» mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Nach dem Studium war Daniel Messelken von 2004 – 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Georg Meggle am Institut für Philosophie der Universität Leipzig. In dieser Zeit promovierte er ebendort mit der Arbeit Gerechte Gewalt – zum Begriff interpersonaler Gewalt und ihrer moralischen Bewertung (publiziert 2012 im mentis Verlag, Paderborn). Seit November 2009 ist Daniel Messelken Forschungsassistent am Ethikzentrum der Universität Zürich im Bereich militär-medizinische Ethik. Bisherige Forschungsschwerpunkte: Angewandte Ethik, Idee des «gerechten Krieges» und Militäretik, politische Philosophie.

Dienstag, 11. Dezember 2012, 17.15 Uhr

# Über den Erfahrungsgehalt fiktionaler Erzählliteratur

Prof. Dr. Tilmann Köppe

## Abstract

Philosophischen Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen des Erwerbs von Wissen anhand von fiktionaler Literatur wird von Seiten der Literaturwissenschaft oft mit Skepsis begegnet: Sie seien zu <abstrakt>, da sie ihren Ausgang von der Erkenntnistheorie und nicht vom literarischen Text nähmen, und daher nicht gut geeignet verständlich zu machen, worin die erkenntnismässigen Besonderheiten literarischer Texte liegen könnten. Ich möchte diesen Einwand ernst nehmen und ihm zu begegnen versuchen, indem ich eine genuin literaturwissenschaftliche These daraufhin befrage, inwiefern sie sich als Ausgang einer Erklärung des Erkenntnispotenzials fiktionaler Literatur eignet. Es geht um die These, dass Erzähltexte über einen <Erfahrungsgehalt> (experientiality) verfügen. Richtig verstanden, kann diese These, so möchte ich argumentieren, tatsächlich Licht auf das Erkenntnispotenzial fiktionaler Erzählliteratur werfen. Es bleiben jedoch einige Fragen zu klären, auf die ich ebenfalls hinweisen möchte.

## Zur Person

Tilmann Köppe studierte an der Universität Göttingen Germanistik, Theologie und Philosophie. Nach einem Studium der Ästhetik an der University of Southampton wurde er 2008 mit einer Arbeit zum Erkenntnispotenzial fiktionaler Literatur promoviert. Von 2008 bis 2010 war er als Junior Research Fellow an der School of Language and Literature des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) tätig. Seit 2011 ist er Juniorprofessor und Leiter der Nachwuchsforschergruppe «Analytische Literaturwissenschaft» am Courant Forschungszentrum «Textstrukturen» der Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Literatur- und Erzähltheorie, der Ästhetik sowie der Literatur der Moderne.

## Information und Kontakt

Universität Luzern, Philosophisches Seminar, Monika Padrutt, Postfach 4466, CH-6002 Luzern  
T +41 41 229 55 31, F +41 41 229 55 35, E-Mail: philsem@unilu.ch